

Zur Strukturierung von Partizipation



Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument –

Prof. Dr. Waldemar Stange

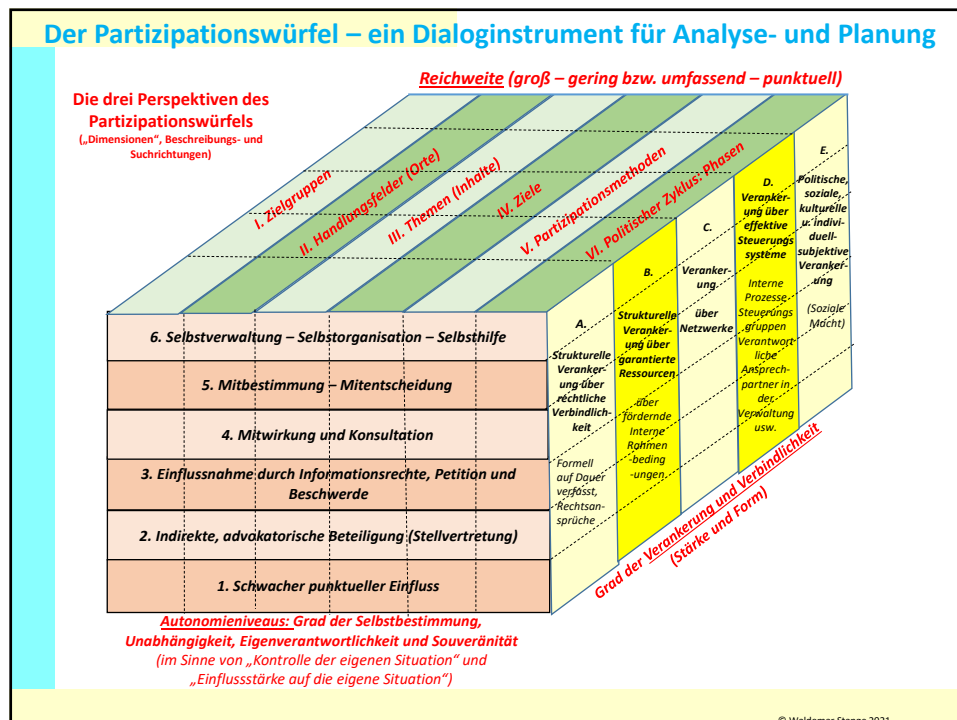


LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

1. Überblick

Das Denkmodell: Was ist der
Partizipationswürfel?

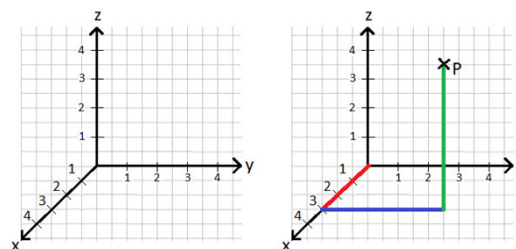




Was ist der Partizipationswürfel?



- Die Würfel-Metapher bildet im Prinzip ein **dreidimensionales Koordinatensystem** ab:



- Der Vorteil des Würfelmodells liegt darin, dass die drei Perspektiven und ihre Teilperspektiven (durch die „Scheiben“ des Würfels oder die Punkte im Koordinatensystem) **aufeinander bezogen und kombiniert** werden können.
- Die Kategorien des Würfels selber haben eher einen **qualitativen** Charakter.

Was ist der Partizipationswürfel?



- Partizipationsmodelle, Beteiligungsmaßnahmen, Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte weisen immer **typische Merkmale** in unterschiedlichen Kategorien auf. Sie haben eine bestimmte Struktur und folgen einer wiederholbaren **immanenten Logik**. Sie weisen ein ganz bestimmtes **Profil** auf – auch wenn dies auf den ersten Blick oft nicht unmittelbar sichtbar ist.
- Partizipationsmodelle, Beteiligungsmaßnahmen und -projekte verfügen auch über einen erkennbaren **Stellenwert** und eine bestimmte **Funktion** innerhalb ihres jeweiligen Systems (Kommune, Verein, Organisation und Verband, Kita, Schule usw.).
- Diese Merkmale, Strukturen und Logiken kann man mit fachlichen Kategorien **systematisch erfassen**. Der „Beteiligungswürfel“ versucht dies und bündelt in einem wissenschaftlich abgeleiteten **Ordnungsmodell** diese Strukturen und Logiken.
- Bei der Einschätzung und Beurteilung von Partizipationsmodellen gibt es aber häufig **vorschnelle Urteile**, erhebliche **Verkürzungen** und **Simplifizierungen**.



5

Was ist der Partizipationswürfel?



- Der Partizipationswürfel versucht, eine solche **Verkürzung von Analysen zu vermeiden**, die immer dann entsteht, wenn man sich allein auf eine einzelne Perspektive der Partizipation beschränkt – wie die berühmte **Partizipationsleiter** – und nur daraus die gesamte Güte, Qualität und Einflussstärke eines Partizipationsmodells ableitet.
- Dabei wird vergessen, dass ein **niedriger** oder **mittlerer Wert** auf der „**Beteiligungsleiter**“ (z.B. ein schlichtes Informationsrecht) in Verbindung mit Merkmalen aus der **1. Perspektive** (Reichweiten-Kategorien, z.B. besonders brisante Themen/Inhalte in Verbindung mit hohen Zielsetzungen) und Merkmalen in der **3. Perspektive** „Verankerung und Verbindlichkeit“ (z.B. bei einer klaren strukturelle Verankerung mit Rechtsansprüchen oder einer starken politisch-kulturellen Verankerung, d.h. „Sozialer Macht“) durchaus ein sehr **starkes Gesamtgewicht** und eine **hohe Bedeutsamkeit** erhalten würde, das bei einer rein eindimensionalen Betrachtung einfach nicht entdeckt würde.
- Das Ordnungsmodell des Partizipationswürfels versucht hier, einen **Beurteilungsaufschub** zu organisieren und ein **gemeinsames Gesamtverständnis**, eine gemeinsame Einschätzung zu erreichen – ein konsensuales Bild herzustellen oder zumindest einen transparenten Abgleich unterschiedlicher Bewertungen zu ermöglichen.



6

2. Funktion des Partizipationswürfels: Konstruktionshilfe und Planungsinstrument



- Der Würfel kann auch ein **Suchraster** bei der Konstruktion von neuen Partizipationsmodellen sein (Weiterentwicklung, Planung, Konzeptionsentwicklung von Maßnahmen, Angeboten, Projekten).
- Im Fall der Verwendung als **Planungsinstrument** kommen dann aber noch weitere Strukturelemente hinzu (siehe dazu den Text „Der Planungskreis“).



7

Nutzung des „Partizipationswürfels“: Beispiele – mehrdimensionale Betrachtung, Interpretation und Einordnung –



- Einige kurze Beispiele sollen demonstrieren wie der Würfel **schützen** kann vor einer **vorschnellen und oberflächlichen Etikettierung** einer Beteiligungsmaßnahme, vor einer **zu frühen Bewertung und Einstufung** allein in einer der drei Perspektiven (Seiten des Würfels). Das geschieht ja meistens durch die verkürzte Orientierung an der „Leiter“ – die dann auch noch im Sinne von „besser“ oder „bedeutender“ der „höheren Stufen“ interpretiert wird. Aber: Das Level auf der Leiter bildet nicht automatisch eine höhere Qualität ab!
- Beispiel 1: Eine selbstorganisierte Theatergruppe hat ein **sehr hohes Autonomie-Niveau (2)**, aber eine **geringe Reichweite**: *Thema* eher klein (Verschmutzung in einem der Dorfteiche als Mini-Skandal). *Zielgruppe*: Nur 6 Jugendliche. *Publikum*: nur 10 Jugendliche im JuZ. In der **Verankerungsperspektive (3)** gilt: Keinerlei strukturelle, rechtliche Verankerung. Also: Systemische Gesamtwirkung eher gering. **Aber**: Hier ist die psychologisch-individuelle Verankerung besonders groß (es gibt ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit!)



8

Beispiele

- Beispiel 2: Schließung eines JuZ oder einer Eishalle. **Verankerung**: Informationsrecht für Einwohner*innen (das sind auch Kinder!) nach der Kommunalverfassung. **Reichweite**: Nur ein einzelnes, schmales, eingegrenztes, aber für die Kinder und Jugendlichen sehr brisantes Thema. **Autonomieperspektive**: Beteiligung an der der **Entscheidung** durch Bürgerentscheid unter breiter Einbeziehung der 16-jährigen des Ortes).
- Beispiel 3: Einfache „Anregungen und Beschwerden“ lt. Kommunalverfassung (**Kategorie der strukturellen Verankerung**) sind vielleicht vom Thema her klein (z.B. Spielplatzverschmutzung), sind aber von der Zielgruppe her (alle Kindern und Jugendlichen eines Ortes) möglicherweise sehr groß (**Reichweite**).
- Beispiel 4: Jugendparlament. Hoher **Autonomiegrad** bei der Selbstverwaltung, aber niedriger bei der „Mitwirkung“, wenn das Parlament mit dem externen Erwachsenenparlament kooperiert. **Reichweite**: Zielgruppenumfang je nach Handlungsfeld unterschiedlich: nach innen gering, nach außen groß. **Rechtliche Verankerung** auf kommunaler Ebene: Kann stark (Satzung) oder schwach sein.



9

2. Darstellung der drei Perspektiven (Würfeldimensionen)

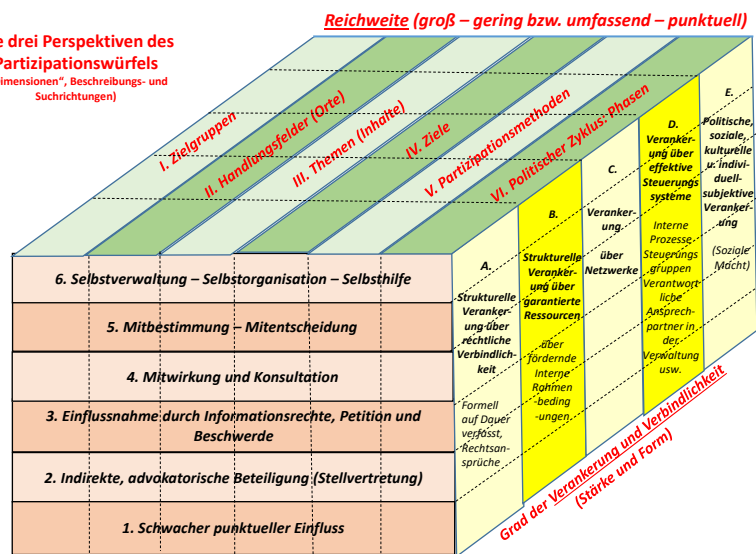


© pixabay

10

Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument

Die drei Perspektiven des
Partizipationswürfels
(„Dimensionen“, Beschreibungs- und
Suchrichtungen)



Autonomielevel: Grad der Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Souveränität
(im Sinne von „Kontrolle der eigenen Situation“ und „Einflussstärke auf die eigene Situation“)

© Waldemar Stange 2021

2.1 Die erste Würfel-Perspektive Reichweiten-Einschätzung



© Unplash

12

Die Reichweiten-Perspektive

- I. Zielgruppen
- II. Handlungsfelder (Orte)
- III. Themen (Inhalte)
- IV. Ziele
- V. Partizipationsmethoden (Grundformen, Einzelmethode und Querschnittsmethoden)
- VI. Politischer Zyklus: Phasen-Reichweite



13

1. Reichweite (groß – gering bzw. umfassend – punktuell)

I. Zielgruppen

Wie ist die Bandbreite der der Zielgruppen?

Alle Gruppen, eine Auswahl (Anzahl), nur eine bestimmte? Welche Besonderheiten weisen die Zielgruppen auf? Art der Zielgruppe (Spezielle Anforderungen)

II. Handlungsfelder (Orte)

Wie ist das Spektrum der Handlungsfelder?

Alle? Eine Auswahl oder nur ein bestimmtes Handlungsfeld?

Besonderheiten: Art des Handlungsfeldes (Besonderheiten), Anforderungs-/Aneignungsniveau

III. Themen (Inhalte)

Spektrum der Themen: Alle Themen (Inhalte)? Themenbeschränkung? Welche Themen genau?

Besonderheiten: Art der Themen (Inhalte), Komplexität, Schwierigkeitsgrad (Aneignungsniveau)

IV. Ziele

Welches Spektrum weisen die Ziele auf? Begrenzt? Umfassend? Welche Ziele sind es genau?

Welche Besonderheiten weisen die Ziele auf? Z.B. Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungs-/ Aneignungsniveau)

V. Partizipationsmethoden (Grundformen, Einzelmethode und Querschnittsmethoden)

Spektrum der Methoden: Viele (Partizipationsmix) oder Methodenbeschränkung? Welche genau?

Besonderheiten: Schwierigkeitsgrad (Aneignungsniveau), Motivationspotenzial, Zugänglichkeit (Niedrigschwelligkeit)

VI. Politischer Zyklus: Phasen-Reichweite

Spektrum: Alle Phasen (Problem- und Zieldefinition, Ideen, Planung, Entscheidung, Umsetzung, Evaluation) oder Beschränkung auf eine bestimmte?

Besonderheiten: Schwierigkeitsgrad (Aneignungsniveau) der Phasen, politischer Stellenwert der Phase

© Waldemar Stange 2021

14

2.2 Die zweite Würfel-Perspektive: Partizipationsniveaus:

Die neue Beteiligungsleiter

Einflussstärken – Beteiligungsgrade – Intensitätsstufen



© pixabay 15

Die Autonomie-Perspektive (Partizipationsleiter)

Partizipationsniveaus (Beteiligungsgrade, Stufen der Autonomie und der Einflussstärke)



6. Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe
5. Mitbestimmung und Mitentscheidung
4. Konsultation und Mitwirkung
3. Einflussnahme durch Informationsrechte, Petition und Beschwerde
2. Indirekte, advokatorische Beteiligung (Stellvertretung)
1. Schwacher punktueller Einfluss und Teilhabe

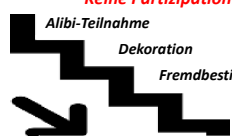
Die „Partizipationsleiter“

Keine Partizipation:

Alibi-Teilnahme

Dekoration

Fremdbestimmung



Die „Abstiegsleiter“

© Waldemar Stange 2021 16

Steigerung der Einflussstärke und des Grades der Autonomie

2. Die Partizipationsleiter

Partizipationsniveaus (Beteiligungsgrade)

– Stufen der Autonomie und der individuellen und kollektiven Einflussstärke –

6. Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe

6.4 Selbsthilfe (vollständige Unabhängigkeit)

6.3 Selbstverwaltung und Selbstorganisation in eigenen Projekten, Einrichtungen, Organisationen, Sozialen Bewegungen

6.2 Selbstverwaltung durch Direkte Demokratie, z.B. in Vollversammlungen, Referenden usw.

6.1 Selbstverwaltung von Kindern und Jugendlichen – in ihren Angelegenheiten – durch eigene repräsentative Gremienformen (Kinder- und Jugendparlamente, Beiräte usw.)

5. Mitbestimmung – Mitentscheidung

Entscheidungen bei gemeinsamen Angelegenheiten, permanent-kontinuierlich

5.2 Beteiligung von Kinder- und Jugendgremien an Entscheidungen der Erwachsenen-Räte und -Ausschüsse

5.1 Mitbestimmung in Erwachsenengremien (anteilig)

4. Konsultation und Mitwirkung

4.3 Handeln und Verantwortungsübernahme in kooperativen Settings (Beteiligung an Organisation, Verwaltung, Umsetzung)

Anteilige Aufgabenübernahme bei der Realisierung von Maßnahmen und Projekten und bei der Sicherung der Nachhaltigkeit von Ergebnissen usw.:

Mitgestaltung durch Einfluss bei der Steuerung und Kontrolle von Maßnahmen/Projekten, Qualitätssicherung, Evaluation, Monitoring

4.2 Aushandlung und Deliberation (Ideen und Vorschläge, Planung, Gestaltung, Entwurf)

4.1 Konsultation (Endgültiges Entscheidungsrecht bleibt bei den Erwachsenen.)

4.1.2 Beratung („Aktive“ Konsultation: z.B. durch Planungszellen, Hearings, Beiräte)

4.1.1 Einholen von Meinungen, Bewertungen, Vorschlägen (z.B. durch Befragungen, Jugend-Assessments usw.): „Passive“ Konsultation

3. Einflussnahme durch Informationsrechte, Petition und Beschwerde

Rechte in Kommunalverfassungen (Anregungen/Beschwerden, Anfragen, Information, Initiativrecht, Anhörung); Petitionsrechte (Land, Bund)

Wahrnehmung der eigenen Interessen ohne Mandat/Beauftragung und ohne Entscheidungsrecht

2. Indirekte, advokatorische Beteiligung (Stellvertretung)

Einfluss durch Stellvertretung, Beauftragung und Anwaltschaft

Indirekte Beteiligung von Kindern und Jugendliche: übertragene Interessenvertretung durch Erwachsene

1. Schwacher punktueller Einfluss

Ohne substantielle Beteiligung: punktuell, schwacher Einfluss auf die Gestaltung der Bedingungen.

1.2 Öffentlichkeit und Transparenz der Prozesse

1.2 Teilhabe (passive Teilhabe an Leistungen)

1.1 Einfache Teilnahme und Sporadische Beteiligung

Neu gegenüber den alten Beteiligungsleitern z.B.: Berücksichtigung der Rechte aus den Kommunalverfassungen!

passiv vs. aktiv

© Waldemar Stange 2021

11

© Waldemar Stange 2021

17

2.3 Die dritte Würfel-Perspektive:

Typen der strukturellen Verankerung und Verbindlichkeit

– Einflussverstärker –



© pixabay

18

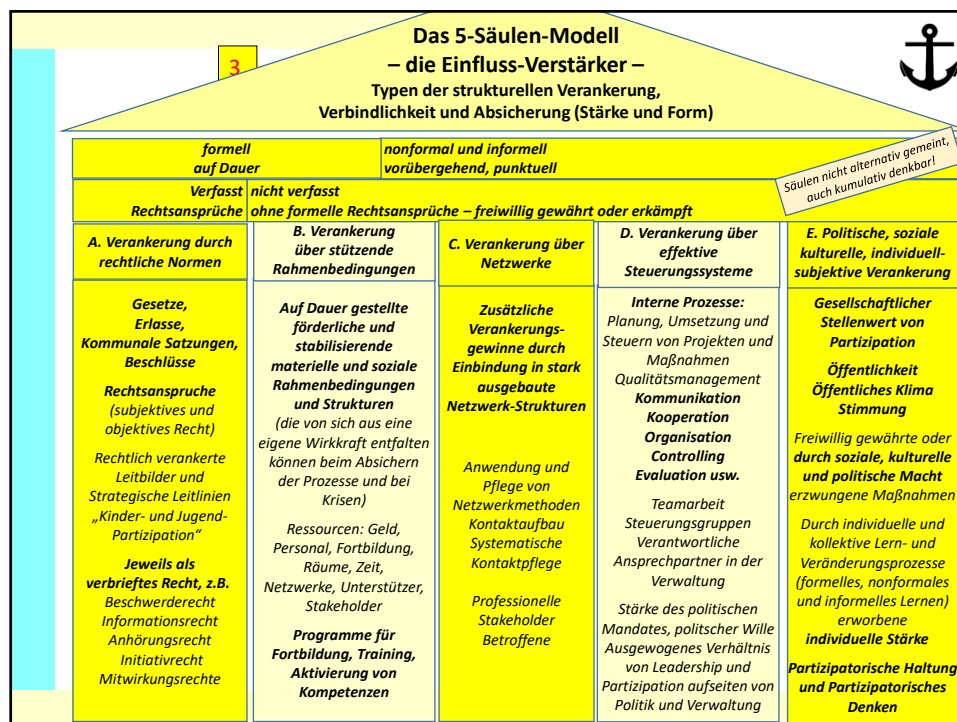
Die Perspektive der Verankerung und Verbindlichkeit



- **A. Verankerung durch rechtliche Normen**
- **B. Verankerung über stützende Rahmenbedingungen**
- **C. Verankerung über Netzwerke**
- **D. Verankerung über effektive Steuerungssysteme**
- **E. Politische, soziale kulturelle und individuell-subjektive Verankerung**



19

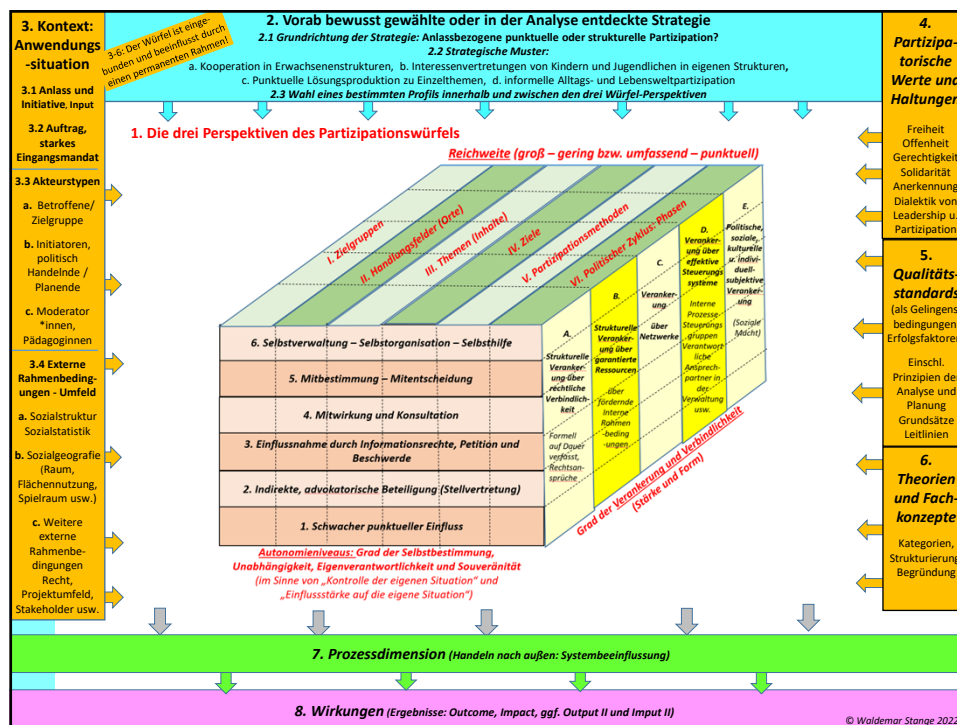


3. Erweiterung: Der Würfel wird beeinflusst durch einen permanenten Rahmen!

– Rahmenbedingungen –



21



4. Was leistet der Würfel und was nicht? Möglichkeiten und Grenzen



23

Was leistet der Partizipationswürfel, was nicht?

- Der Partizipationswürfel ist **kein exaktes Messinstrument**, sondern ein **Diskussions-, Interpretations- und Bewertungstool** (geeignet aber auch als **Planungsinstrument**).
- Der Partizipationswürfel ist in erster Linie ein **Analyse-, Verständigungs- und Dialoginstrument**, bei dem versucht wird, die Werte in den **drei Perspektiven eines jeden Partizipationsmodells** so zueinander in Beziehung zu setzen, dass vorschnelle Einschätzungen vermieden werden und die Komplexität und die Vielfaltigkeit von Partizipation besser abgebildet werden.
- Der **Suchprozess zielt nicht auf Vollständigkeit**, sondern versucht nur ausgewählte, sinnvolle Fragen zu stellen im Hinblick auf **vermutete, möglicherweise relevante Beziehungen**. Die Fragen können dann im jeweils analysierten Modell aufgrund der vorliegenden Daten, Fakten und Materialien zur jeweiligen Maßnahme (Projekt) beantwortet werden.



24

Was ist der Partizipationswürfel?

- Der Würfel ist eine gute Möglichkeit für das Auffinden von möglicherweise **interessanten Kombinationen und Beziehungen** zwischen einer bestimmten Stelle einer Koordinate (einer Analyse-Kategorie) mit anderen Kategorien in den zwei anderen Koordinaten.
- Dieser **Suchprozess zielt nicht auf Vollständigkeit**, sondern versucht nur ausgewählte, sinnvolle Fragen zu stellen im Hinblick auf vermutete, möglicherweise relevante Beziehungen. Die Fragen können dann im jeweils analysierten Modell aufgrund der vorhandenen Daten und Materialien zur jeweiligen Maßnahme (Projekt) beantwortet werden.



25

- Der Würfel ist alles in allem ein **heuristisches** Dialog-Instrument und ein Versuch, die drei Perspektiven des Würfels zusammen zu erfassen und damit letztlich das **Partizipationspotenzial** einzuschätzen!

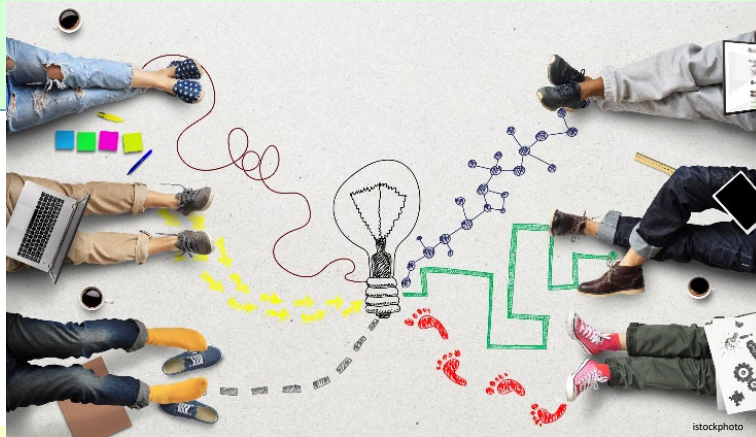
- Einschätzung des **gesellschaftlichen Stellenwertes** und der **Funktion** im jeweiligen System (Kommune, Kita, Schule, Verein, Verband usw.) und Feststellung des **Gewichts** und der **Bedeutung** einer Partizipationsmaßnahme
- Einschätzung der möglichen **Einflussstärke** und der **Wirkungschancen** eines Partizipationsmodells für das jeweilige gesellschaftliche Teilsystem.
- Zusammengefasst geht es letztlich um den **Grad des Einflusses** und die „**anteilige Macht**“ im Teilsystem in der jeweiligen Situation (Kontext)!
- Der Würfel lässt sich prinzipiell sowohl für ein **einzelnes Projekt** als auch für **Gesamtkonzepte** von Kommunen oder von **Organisationen** nutzen (in der **retrospektiven Analyse**, aber eben auch in der **Planung**).



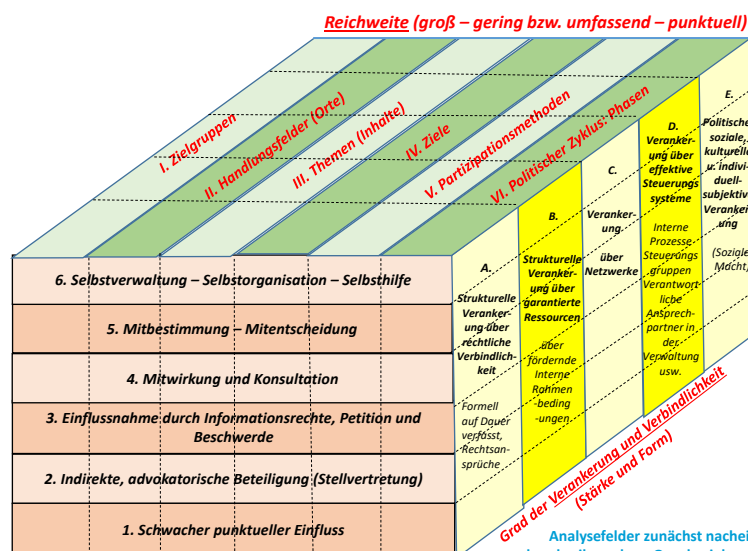
26

5. Verfahren

Wie geht man vor?



Der Partizipationswürfel – das Verfahren



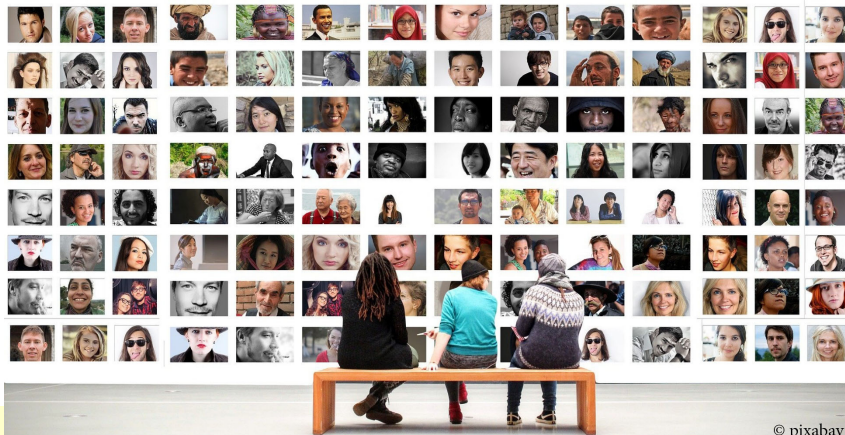
Autonomieniveaus: Grad der Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Souveränität
 (im Sinne von „Kontrolle der eigenen Situation“ und „Einflussstärke auf die eigene Situation“)

Analysefelder zunächst nacheinander beschreiben, dann Querbeziehungen prüfen zwischen einzelnen Kategorien der jeweiligen Perspektive, dann aber auch zwischen den drei Perspektiven: Interdependenzen, zirkulärer Untersuchungsprozess

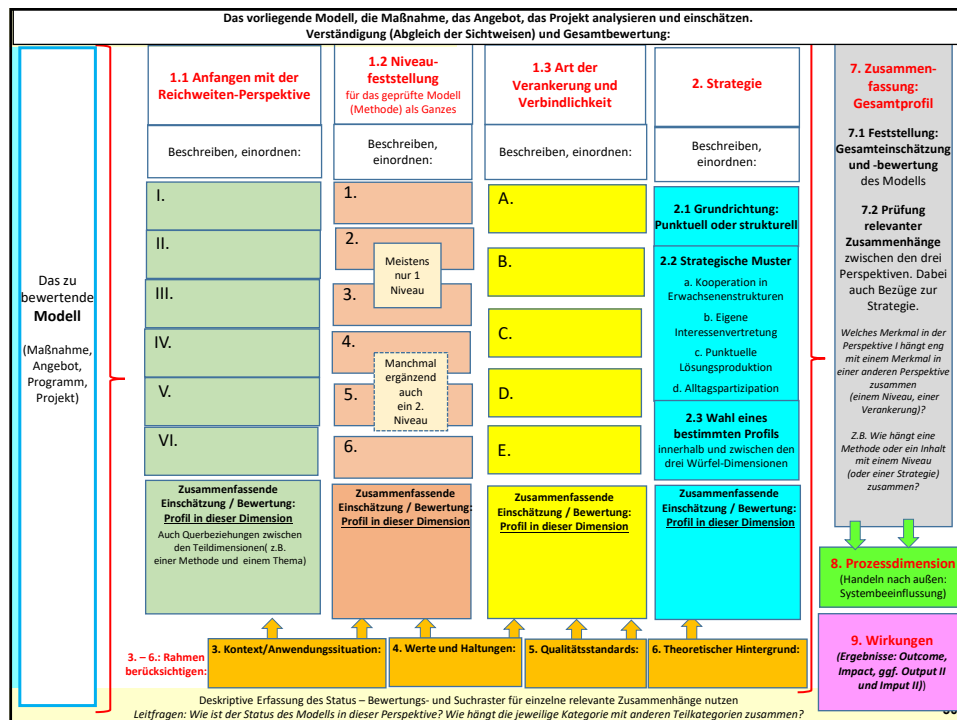
Verfahren:

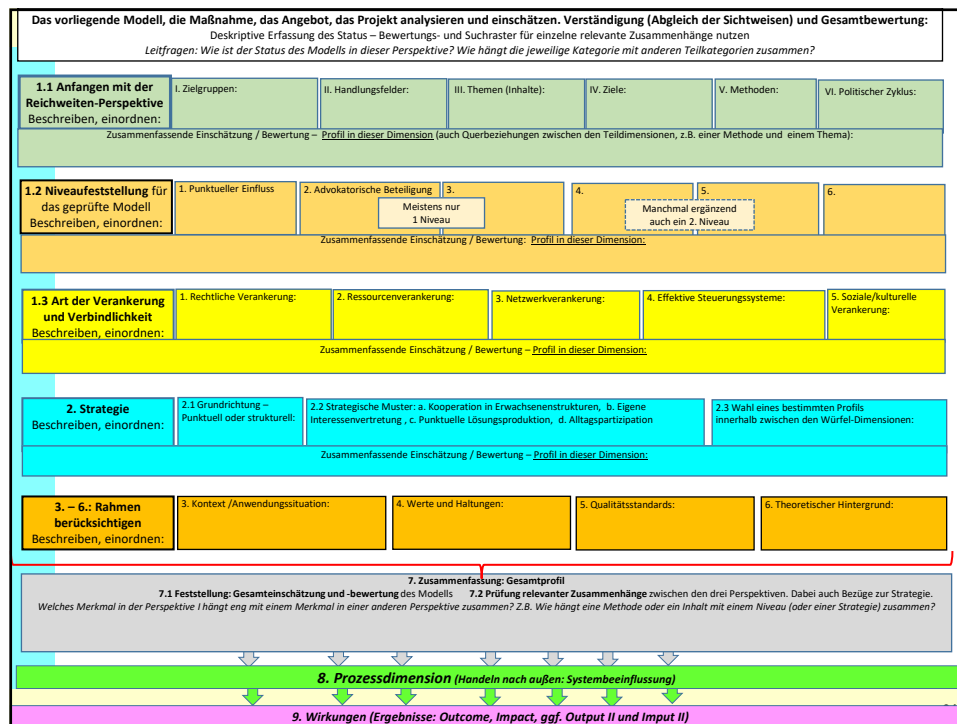
In jeder der drei Perspektiven und ihrer Kategorien müssen ein oder mehrere Merkmale für das betrachtete Partizipationsmodell (die Maßnahme, das Projekt) festgelegt werden und in der Kombination kreativ verbunden werden.

Es gibt immer mehrere spiralförmige Durchgänge entlang der Würfel-Seiten: Es geht um eine „Triangulation“ im Modell! Es geht im Kern um einen „iterativen Prozess“!



© pixabay 29





6. Ableitung der drei Perspektiven (Dimensionen) des Würfels und ihrer Kategorien

Quellen



The image shows a person's legs and feet sitting on a tall stack of books. The person is holding a book and appears to be reading. The stack of books is quite high, reaching up to the person's knees. The background is a plain, light-colored wall.

Hintergrund der drei Perspektiven und ihrer Kategorien



- Die Kategorien in den drei Perspektiven (Dimensionen) sind nicht willkürlich, sondern gut belegt. Wo kommen sie her?
 - Die **Reichweitenkategorien** (z. B. zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Phasen des politischen Zyklus) sind in den letzten Jahren empirisch gut untersucht und auch theoretisch fundiert (z.B. Fatke/Schneider 2007, Bertelsmann Stiftung 2008, Schneider/Stange/Roth 2009, Groß/Schilling/Badede 2017, Sturzenhecker 2016, Kersting 2008 und 2016, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2018, LBS/PROKIDS 2016 und 2018, Roth/Stange 2020, Weigel 2020).
 - Die **neue Beteiligungsleiter** bezieht sich ursprünglich zwar auf die vielfach zitierten Leitermodelle, das ursprüngliche Modell von Roger Hart (Florenz 1992) und das adaptierte von Wolfgang Gernert 1993, Richard Schröder 1995, Goździk-Ormel 2015 und Lardener 2015. Sie geht jedoch in der Neuentwicklung im Wesentlichen auf rechtswissenschaftliche Forschungen zur Kommunalverfassungsgesetzgebung und auf Fallstudien zurück.
 - Die Perspektive der **strukturellen Verankerung und Verbindlichkeit** ist durch empirische Untersuchungen (z.B. Roth/Stange 2020, Weigel 2020) und kommunale Fallstudien gut beschrieben.



33

Literatur



- Arnsperg, S. R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. JAIP. Vol. 35, Nr. 4, July 1969
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2005): Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bertelsmann Stiftung (2008): mitWirkung! Berichtsband (Kurzfassung). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Betz, T./Gaiser, W., Pflügel, L. (Hrsg.) (2010): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Forschungsergebnisse, Bewertungen, Handlungsmöglichkeiten. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Bruner, F./Winkelhofer, U./Zinser, C. (1999): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Bruner, C./Winkelhofer, U./Zinser, C. (2001): Partizipation – ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Decker, F./Lewandowsky, M./Solar, Marcel (2013): Demokratie ohne Wähler? Bonn: Dietz.
- Deith, J. van/Abendschön, S./Rathke, J./Vollmer, M. (2007): Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fatke, R./Schneider, H. (2007): Die Beteiligung junger Menschen in Familie, Schule und am Wohnort. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Gernert, (1993): Jugendhilfe – Einführung in die sozialpädagogische Praxis, München u. Basel
- Goździk-Ormel, Z. (2015): BRING' DICH EIN! Handbuch zur revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region. Council of Europe. Printed at the Council of Europe. <https://rm.coe.int/16807023df>. Letzter Zugriff: 01.04.2020
- Groß, J./Schilling, J./Badede, N. (2017): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen – Ergebnisse einer Befragung. Hannover: NSI – Zentrum für Organisationsdiagnostik der Kommunalen Hochschule für Verwaltung – HSN und Niedersächsische Kinderkommission, Hannover.
- Hart, R. (1992): Children's participation from tokenism to citizenship. UNICEF Innocenti Research Centre, Florenz
- Hart, R. (1997): Children's participation. The theory and practice of involving young citizens in community development and environmental care. Reprinted. New York
- Kersting, N. (2008): Innovative Partizipation: Legitimation, Macht, Kontrolle und Transformation. Eine Einführung. In: Kersting, N. (Hrsg.) (2008) Politische Beteiligung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kersting, N. (2016): Jugend und politische Partizipation. Online- oder Offline- Beteiligung? In: Tremmel, J./Rutsche, M. (Hrsg.) (2016): Politische Beteiligung junger Menschen Wiesbaden: Springer VS.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) (Hrsg.) (2019): Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2018. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.
- Lardner, C. (2001). Exploring Good Practice in Youth Participation: A critical review. Edinburgh: Clarity.
- LBS/PROKIDS (2016): LBS Kinderbarometer 2016. Münster und Herten: Landesbausparkasse.
- LBS/PROKIDS (2018): LBS Kinderbarometer 2018. Münster und Herten: Landesbausparkasse.
- Pohl, A.; Stauber, B.; Walther, A. (2006): Zur Bedeutung informeller und partizipativer Lernprozesse für die Übergänge junger Erwachsener in die Arbeit. In: Tully, Claus (Hg.): Lernen in flexibilisierten Welten. Wie sich das Lernen der Jugend verändert. Weinheim; München
- Pohl, A.; Stauber, B. (2007): 'Auf einmal ist dir das nicht mehr egal ...' Motivation und Partizipation in zwei Projekten der Jugendsozialarbeit. In: Stauber, Barbara; Pohl, Axel; Walther, Andreas (Hg.): Subjektorientierte Übergangsforschung. Rekonstruktion und Unterstützung biografischer Übergänge junger Erwachsener. Weinheim Reutlinger, C. (2003): Jugend, Stadt und Raum. Sozialgeographische Grundlagen einer Sozialpädagogik des Jugendalters. Opladen
- Roth, R./Stange, W. (2020): Starke Kinder- und Jugendparlamente. Kommunale Erfahrungen und Qualitätsmerkmale. Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk.
- Schneider, H./Stange, W./Roth, R. (2009): Kinder ohne Einfluss? Eine Studie des ZDF zur Beteiligung von Kindern in Familie, Schule und Wohnort. www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download_Dokumente/DD_Das_ZDF/Veranstaltungs-dokumente/kann_darf_will/Partizipationsstudie_final_101109.pdf [Zugriff: 26.08.2010].
- Schröder, R.: Kinder reden mit Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim: Beltz 1995
- Schröder, R.: Freiraume für Kinder(t)räume! Kinderbeteiligung in der Stadtplanung. Weinheim und Basel 1996
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2002): Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim & Basel: Verlagsgruppe Beltz.
- Stange, W./Bleickwedel, T./Bertrup, A.: Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch für die Praxis. Berlin 2017. Lehmanns Media
- Stange, W. u.a. (2020): Handbuch Partizipation. Berlin: DPA – Deutsch-Russischer Austausch.
- Stange, W.: Kinder- und Jugendbeteiligung in der Kommune. Partizipationslandschaften und Beteiligungsketten. In: Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.): Kinderrechte in Deutschland. München 2022. Kopape.
- Sturzenhecker, B. (2016): Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern – Bd. 1. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung.
- Weigel, B. (2020): Children's Perspectives on their Communities. An Exploration of the Child-friendliness of German Cities. Potsdam. Master-Thesis: University of Applied Sciences Potsdam.
- World Vision (Hrsg.) (2007): Kinder in Deutschland 2007. 1. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.: Fischer.
- World Vision (Hrsg.) (2010): Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.: Fischer.
- World Vision (Hrsg.) (2018): Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie. Frankfurt a. M.: Fischer.



34

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Universitätsallee 1
Haus - 1
Raum 301a
21335 Lüneburg
Fon +49.4131.677-2379
Fax +49.4131.677-1608
waldemar.stange@leuphana.de

Prof. Dr. Waldemar Stange



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG